

# Editorial : liebe Leserin, lieber Leser

Autor(en): **Eggli, Albert**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz**

Band (Jahr): - **(2004)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

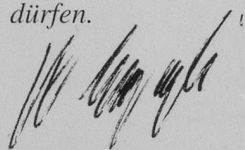
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Leserin, lieber Leser

*Pro Senectute ist eine Organisation mit ehrwürdigem Alter. Sie wurde am Ende des Ersten Weltkrieges geboren und hat alle Entwicklungen, sowohl die sozialen Fortschritte als auch die Verirrungen des 20. Jahrhunderts, aus der Nähe erlebt. Als Stiftung im Dienst der älteren Menschen dieses Landes hat sie es immer verstanden, ihr Schicksal Frauen und Männern anzuvertrauen, die ihre Stärke ausmachen und die zu ihrem Wachstum beigetragen haben. Martin Mezger, der scheidende Direktor, und Marc Pfirter, der neue Direktor, sind von dieser Art. Beide haben einen ausgeprägten Sinn für die sozialen Aufgaben des Individuums in der Gesellschaft. Wenn uns der eine inzwischen verlassen hat, nachdem er in entscheidender Weise an der Modernisierung unserer Organisation mitwirkte, kommt der andere mit reichen Erfahrungen aus verschiedenen Institutionen in der Schweiz.*

*Als Präsident bin ich stolz darauf sagen zu können, dass es uns im Stiftungsrat gelungen ist, diese heikle Stabübergabe zu ermöglichen. Im Vertrauen auf die Zukunft wünsche ich dem Ersten viel Glück und dem Zweiten ein herzliches Willkommen.*

*Unsere Stiftung pflegt eine Kultur der Teamarbeit – dies betrifft alle Organe und alle Stufen. Diesem Zusammenwirken verdanken wir unsere Leistungsfähigkeit. Die dynamische Weiterentwicklung ist jetzt gesichert und wir sind dafür gewappnet, der Würde der älteren Menschen dieses Landes Sorge zu tragen, indem wir ihnen die Dienste anbieten, derer sie bedürfen.*



Albert Eggli

Präsident Stiftungsrat

## Thema

### Gefährdete Generationenbeziehungen?

**Die Alterssicherung beruht auf gesetzlichen Regelungen – letztlich aber auf Vertrauen. Dieses scheint bei vielen Beteiligten erschüttert zu sein. Mit der Demografie-Debatte wird zusätzlich Öl ins Feuer gegossen.**

Die Welt altert – nicht nur erdgeschichtlich, sondern auch im Generationen-Mix der Menschheit. Die Phase des schnellen Wachstums der Bevölkerung mit hohen Geburtenraten geht ihrem Ende entgegen. Das ist eine gute Botschaft – denn diese Entwicklung schafft mehr Raum für die Emanzipation der Frauen, die weniger Kinder zur Welt bringen, und verringert den Druck auf die natürlichen Ressourcen.

Die demografische Alterung wirft aber auch Fragen auf, die bislang noch zu wenig diskutiert, geschweige denn einer angemessenen Lösung nahe gebracht worden sind. Das zentrale Problem lautet: Wie lässt sich in einer Gesellschaft mit geringer werdendem Nachwuchs die Sicherung eines guten Alters ermöglichen? Viele, vor allem jüngere Menschen, glauben heute nicht mehr daran, dass sie eines Tages eine AHV-Rente erhalten werden.

#### Krise des Sozialstaats

Die AHV wie das gesamte Dreisäulenmodell der Altersvorsorge beruhen auf einem politischen Konsens, dessen Wurzeln in der Zeit rund um den Zweiten Weltkrieg zu suchen sind. Dieser Konsens sowie das rasante Wirtschaftswachstum der Nachkriegszeit machten den Auf- und Ausbau des Sozialstaats möglich. Erst mit der Krise der neunziger